

Dass sich Japanisch und Deutsch im Informationsaufbau mehr ähneln als das Englische, das dem Deutschen vom kulturellen Hintergrund her viel näher steht, ist erstaunlich, und die Autorin führt dieses Ergebnis auf die verschiedenen Strukturmittel zurück, die die jeweiligen Sprachen zur Verfügung stellen: Im Deutschen begünstigen vor allem ein hochgrammatikalisierter Vorfeld und das häufig verwendete Adverb *dann* und im Japanischen der Aspekt und bestimmte Hauptsatz- und Nebensatzstrukturen die anaphorische Strategie.

Ehrlich gesagt ist es mir nicht ganz gelungen nachzuvollziehen, warum diese grammatischen und lexikalischen Mittel zwingend zu gerade diesem Informationsaufbau führen sollen, da doch vor allem in Bezug auf Aspekt, dem zentralen Thema der Arbeit, das Japanische und das Englische viel mehr gemein zu haben scheinen als das Deutsche. Das mag jetzt aber eher ein Problem des Rezessenten als eines der Arbeit sein, die äußerst sauber verfasst ist und vor allem von Lesern mit Interesse für Textlinguistik und Temporalität, aber auch von Lesern mit Interesse für deutsch-japanischen Sprachvergleich begrüßt werden dürfte.

Tschirner, Erwin:

Grund- und Aufbauwortschatz. Deutsch als Fremdsprache nach Themen. – ISBN 978-3-589-01559-7. 240 Seiten, € 13,95; **Übungsbuch.** – ISBN 978-3-589-01560-3. 159 Seiten, € 12,95. Berlin: Cornelsen, 2008

(Seongho Son, Daegu / Südkorea)

Schon wieder ein Grundwortschatz – gibt es nicht genug davon auf dem Markt? Und diesmal enthält er nicht wie gewöhnlich 2000, sondern 4000 Wörter.

Nach der empirischen Forschung von Jones und Tschirner (2006) fehlen 40 Prozent der häufigsten Wörter in den gängigen Grund- und Aufbauwortschätzten, da diese mehr oder weniger aus dem Jahr 1897 stammen und somit veraltet sind (vgl. 3). Der Autor weist auch darauf hin, »dass ca. 95–97 Prozent der laufenden Wörter eines Textes verstanden werden müssen, um den Text zu verstehen« (3). Die häufigsten 2000 Wörter decken nur ca. 90 Prozent, aber die häufigsten 4000 Wörter ca. 95 Prozent eines Textes ab. Allein schon diese Tatsache ist für den Fremdsprachenerwerb interessant und hilfreich. Die Häufigkeitsliste wurde auf empirischer Grundlage systematisch erstellt und ist überzeugend (vgl. Jones/Tschirner 2006, Tschirner 2005). Der *Grund- und Aufbauwortschatz* repräsentiert den neuesten Stand der Fremdsprachendidaktik und -methodik.

Das Buch orientiert sich an den Niveau-stufen des *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens*. Der Grundwortschatz umfasst die Niveaus A1 bis B1 und der Aufbauwortschatz das Niveau B2.

Der *Grund- und Aufbauwortschatz* besteht aus drei Teilen, nämlich einem Vorwort, 18 Kapiteln als Hauptteil und einem Register. Das Vorwort ist ausführlich, und die Lerntipps sind besonders hilfreich. Im Vorwort findet der Leser »Das Wichtigste auf einen Blick« und »Abkürzungen in Klammern nach dem Stichwort«. Es wäre besser, wenn diese beiden Abschnitte separat z. B. auf der Innenseite des Titelblattes stünden. Die Grund- und Aufbauwörter werden 18 Kategorien aus *Profile Deutsch* zugeordnet (vgl. 5). Diese Untergliederung in Themengebiete ist übersichtlich und alltagsnah. Die Partikel werden nicht selten vernachlässigt, in manchen alten Grundwortschätzten kommen sie sogar überhaupt nicht vor, das Buch präsentiert sie geschlossen unter der Kategorie »Strukturwörter«

(204 ff.). In »1.01 Persönliche Angaben« auf Seite 10 werden *du* und *ich* vorgestellt; allerdings steht *mein* unter »14.01 Art der persönlichen Beziehung« auf Seite 150, *dein* unter »17.01 Pronomen, Adverbien und Artikel« auf Seite 202. Meines Erachtens gibt es Klassifikationsprobleme, die nicht einfach zu lösen sind. Anfängern bereiten die deutschen Eigennamen nicht selten Schwierigkeiten. Da es sich bei dem *Grund- und Aufbauwortschatz* um ein Lehrmaterial für DaF handelt, wäre es nicht schlecht, eine Rangliste der deutschen Vor- und Familiennamen zu erstellen.

Zum schnellen Nachschlagen listet das Register alle Stichwörter alphabetisch auf und rundet das Buch ab. Im Register könnte man die Wörter auch mit Genus, grammatisch wichtigen Merkmalen usw. markieren und kurze und lange Vokale kennzeichnen.

In allen Kategorien werden zuerst die Wörter des Grundwortschatzes vorgestellt, dann folgen die des Aufbauwortschatzes. Die Wörter werden in Grund- und Aufbauwortschatz sinnvoll unterteilt. Bei den Stichwörtern, die durch Angabe der Häufigkeitsrangfolge gekennzeichnet sind, werden wie üblich Genus, Wortart und grammatisch wichtige Merkmale angegeben, bei unregelmäßigen Verben zusätzlich das Präteritum und das Partizip Perfekt. Beispielsweise wird das Verb *gehen* auf Seite 207 so dargestellt: *gehen, ging, gegangen, ich vermisste aber die wichtige Information, dass dieses Verb das Perfekt mit sein bildet.*

Der *Grund- und Aufbauwortschatz* ist ein zweisprachiges Lernwörterbuch. Alle Stichwörter haben eine Übersetzung ins Englische. Danach kommt ein Beispielsatz, in dem das eingeführte Stichwort im Kontext verwendet wird. Ich möchte einen Beispielsatz auf Seite 17 anführen: »Es wäre schön, wenn unser Mitbewohner sich beim nächsten Besuch meiner

Eltern normal aufführen würde.« Die Wörter *würde, wäre* und *Mitbewohner* gehören nicht zu den 4000 häufigsten Wörtern. In den meisten Fällen enthalten die Beispielsätze jedoch nur die Wörter des Grund- und Aufbauwortschatzes.

Das *Übungsbuch* passt inhaltlich genau zu dem *Grund- und Aufbauwortschatz* und umfasst die ca. 2000 Wörter aus dem Grundwortschatz. Die Tipps sind nützlich, die Lernportionen übersichtlich und sie wirken nicht überfordernd. Jedes Kapitel stellt ca. 25 neue Wörter vor und besteht aus zwei Seiten. Auf der linken Seite werden Texte mit Illustrationen, auf der rechten Seite Übungen angeboten. Durch Illustrationen hätte man auch Elemente der deutschen Kultur vorstellen können. Die Texte bestehen aus drei bis vier Abschnitten, die inhaltlich zusammengehören. Was ich sinnvoll finde, ist, dass die neu eingeführten Wörter kursiv gekennzeichnet sind. Jedes Kapitel umfasst ca. vier bis sechs abwechslungsreiche Übungen. Die inhaltlich orientierte Kurzüberschrift der Aufgaben dient zur schnellen Orientierung: »Was wollen wir essen? Ergänzen Sie die Sätze [...].« (77) Die jeweils letzte Übung ist als produktive Schreib- und Sprechaufgabe konzipiert. Das finde ich besonders gut, da kreatives Lernen auch für Anfänger möglich ist. Im Anhang findet man Arbeitsanweisungen mit einer englischen Übersetzung, in denen die standardisierten Formulierungen der Aufgabenstellungen aufgelistet sind.

Mit diesem Buch kann man den deutschen Grundwortschatz nachhaltig und effektiv lernen. Wünschenswert wäre eine Audio-CD (oder MP3) zu diesem Buch. Für ausländische Deutschlerner ist Hörmaterial dringend nötig. Insgesamt ist der *Grund- und Aufbauwortschatz* ein gelungenes Buch; im Sommersemester 2010 werde ich dieses Buch in meinem Deutschunterricht einsetzen.

Literatur

- Jones, Randall L.; Tschorner, Erwin: *Frequency dictionary of German. Core vocabulary for learners*. London: Routledge, 2006.
- Tschorner, Erwin: »Korpora, Häufigkeitslisten, Wortschatzerwerb.« In: Heine, Antje; Hennig, Mathilde; Tschorner, Erwin (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache – Konturen und Perspektiven eines Fachs*. München: Iudicium, 2005, 133–149.

Ullmann, Katja; Ampié Loría, Carlos:
Das A und O. Deutsche Redewendungen. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen, 2009.
 – ISBN 978-3-12-558202-6. 128 Seiten,
 € 14,95

(Lutz Köster, Bielefeld)

Die meisten vorliegenden Materialien zur Phraseodidaktik sind veraltet und aus unterschiedlichen Gründen unbrauchbar (vgl. Lüger 1997, Ettinger 2007). Neue, dringend notwendige Übungsbücher müssen dem Stand der Diskussion entsprechen; die folgende Rezension geht ausführlich auf solche Aspekte ein, die in der Phraseodidaktik – auch und vor allem mit Blick auf die frequenten Defizite phraseologischer Wörterbücher (Korhonen 2004, Mellado Blanco 2009) – behandelt werden.

Das im Herbst 2009 erschienene neue Lehrbuch präsentiert ca. 500 »typische Redewendungen der deutschen AlltagsSprache« (4) für Lerner ab A2, zugeordnet neun »landeskundlich relevanten Themen« (4), mit Übungen, Lösungen und einem alphabetischen Register.

Die Markierungen belegen den Anspruch, »Alltagssprache« abzubilden: über 350 Phraseme erhalten »ugs.«, ca. 40 weitere sind »sal.«, nur 10 sind »geh.«, der Rest ist unmarkiert. Damit zusammenhängend könnte eine Entscheidung für bestimmte Zielgruppen begründet werden, etwa im (stärker alltagsorientier-

ten) Bereich Deutsch als Zweitsprache – das äußerst knappe Vorwort schweigt sich diesbezüglich aus. Natürlich sind einzelne Zuordnungen diskussionswürdig: »Eulen nach Athen tragen« (52) bekommt kein »geh.«, warum ist »jemandem auf den Leib rücken« »sal.«, was bedeuten überhaupt die einzelnen Markierungen, was ist denn »Alltagssprache«?

Die Auswahlkriterien werden ebenfalls nicht vorgestellt, intuitiv kann ich als Muttersprachler die Auswahl als repräsentativ für ›den‹ Alltag akzeptieren; es bleibt die in der Phraseodidaktik diskutierte Frage nach dem sog. Optimum oder Minimum unbeantwortet, was sind denn »typische« Redewendungen?

Die jeweilige Zuordnung zu den Themen (Arbeiten und Lernen; Freizeit; Familie; Persönlichkeit und Charakter; Alltag; Geld; Von Mensch zu Mensch; Kommunikation) erscheint einsichtig, auch wenn die Begriffe nicht scharf voneinander abzugrenzen sind und sich auf unterschiedlichen Abstraktionsstufen befinden. Im Vorwort weisen die Autoren aber auch darauf hin, dass »sich [viele Redewendungen] in einer konkreten Situation auch in andere Themen einbeziehen« lassen (4). Auf die wichtige didaktische Entscheidung, ob Phraseme nun rezeptiv oder produktiv zu lernen sind, gehen die Autoren hier allerdings nicht ein, dies kann man aber den Übungsformen entnehmen, die – eine gute Idee – den alphabetisch geordneten Phrasemen (auf der linken Seite) jeweils gegenüberliegen. Es finden sich viele reproduktive Übungen (Zuordnen, Lücken aus Wortschatzkästen füllen, Aussortieren, Paraphrasieren, Multiple Choice), wenige rezeptive Übungen (Entdecken), wenige echte produktive Übungen (Ergänzen). Der Schwerpunkt liegt auf formbezogenen Übungen; die Bedeutungserklärungen und die immer in Dialogen realisierten